



Wibke Watschel

ist eigentlich eine ganz normale Ente. Aber als sie wieder mal ein Ei legt, passiert etwas Ungewöhnliches.

Etwas sehr Ungewöhnliches für das Entchen, das bald aus diesem Ei schlüpft und schon vor seiner Geburt ein erstes großes Abenteuer erlebt.

Doch zum Schluß können Wibke und ihr Kind sagen: Ente gut – alles gut.



Wibke Watschel

legt ein Ei

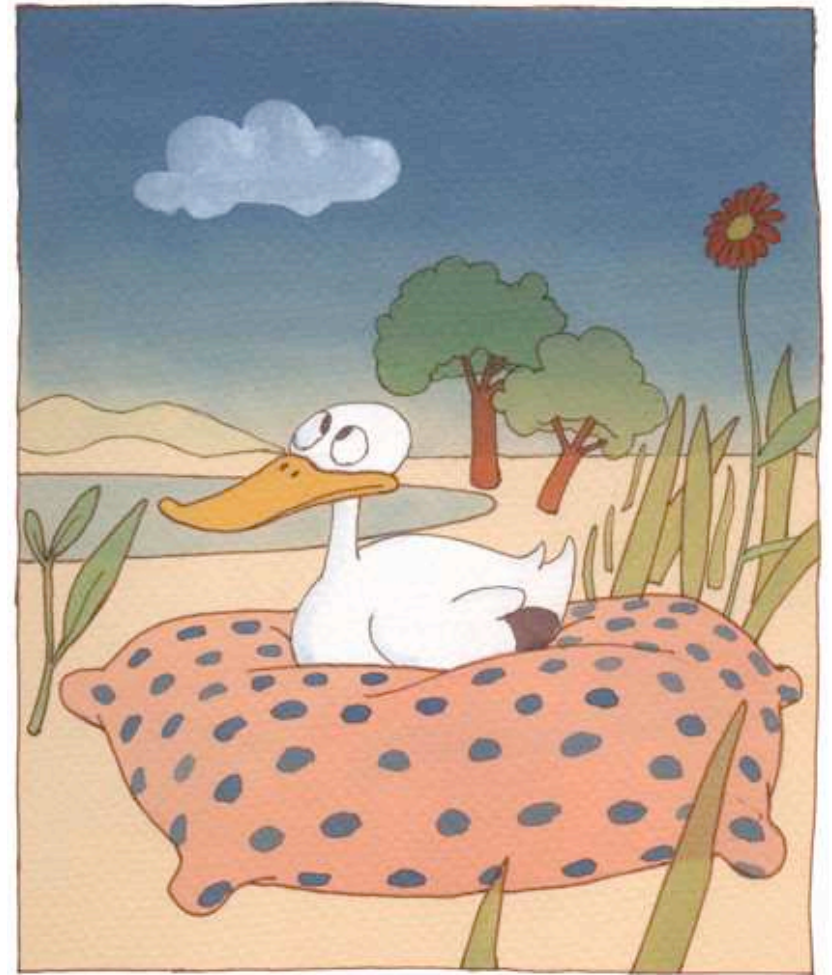
Text und Illustration: Andreas Pfeifle

Wibke Watschel legt ein Ei
· niedrig aufgelöste Webversion 19.5.2005
· Format DIN A 4 quer

© ca. 1992, 2005 Andreas Pfeifle
Internet: www.grafik-etc.de
E-Mail: ap@grafik-etc.de

Widmung

für mein Patenkind *Beatrice*,
ohne die dieses Buch
nicht entstanden wäre.

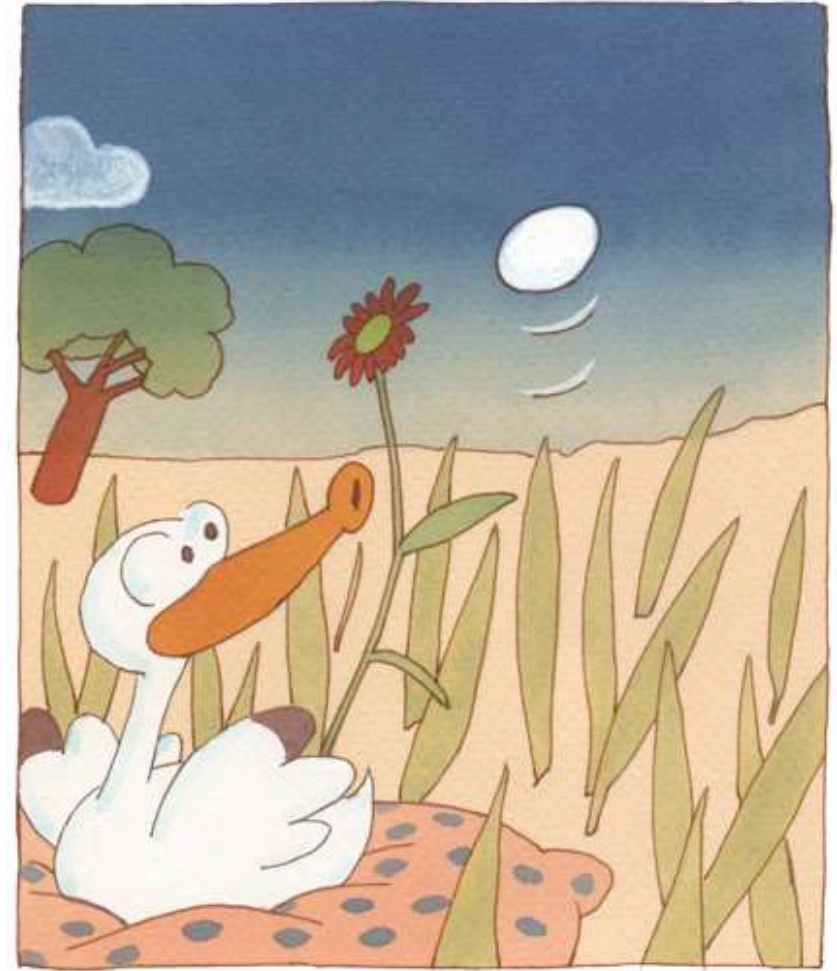


Seit Tagen saß Wibke Watschel auf ihrem Lieblingskissen, um endlich ein Ei zu legen. Langsam begann sie ungeduldig zu werden, denn das dauernde Sitzen war ganz schön langweilig. „Viel lieber würde ich mit den anderen Enten herumfliegen.“ dachte sie.

Aber Wibke fürchtete, das Ei würde dann hoch oben in der Luft kommen wollen. Da saß sie doch lieber hier auf ihrem Kissen und wartete, lange konnte ja es nicht mehr dauern.



Wibke überlegte gerade, ob sie vielleicht ein klein wenig im See schwimmen könne, als sie plötzlichühlte: Das Ei kommt! Sie drückte noch ein bisschen und – schwupp – schon war es da. Überglücklich schaute Wibke sich nach ihrem schönen, neuen Ei um, aber was war das? Es lag nicht am Boden wie andere Eier, sondern schwebte in der Luft!



Wibke war vor Staunen erstmal sprachlos. Von Eiern, die fliegen, hatte sie noch nie gehört.

„Das kann doch nicht sein,“ dachte sie „wie soll ich denn ein Ei ausbrüten, das immer herumfliegt?“

Das Ei kümmerte sich nicht darum und flog immer höher hinauf.



„**H**alt, bleib hier!“, schrie Wibke und begann aufgeregt herumzuflattern. „Du kannst doch nicht einfach auf- und davonfliegen!“

Wibke versuchte, das Ei einzuholen, aber es war schon zu weit weg und schwebte immer schneller nach oben. Traurig kehrte Wibke zu ihrem Kissen zurück und begann zu weinen.



Das Ei flog immer höher, bis es auf den faulen Vogel Valentin stieß. Der hatte es sich da oben gerade schön gemütlich gemacht. Der Valentin war so faul, dass er sogar in der Luft gerne etwas schlief. Dabei flog er auf dem Rücken und musste nur einen Flügel etwas bewegen.

Deshalb konnte er auch das Ei nicht sehen, dass ihn bei seinem Nickerchen störte.



„Hat man nicht mal hier oben seine Ruhe?“ wunderte sich Valentin. Dann sah er das Ei über sich.

„Ich muss träumen,“ dachte Valentin „ein schwebendes Ei kann es doch gar nicht geben.“

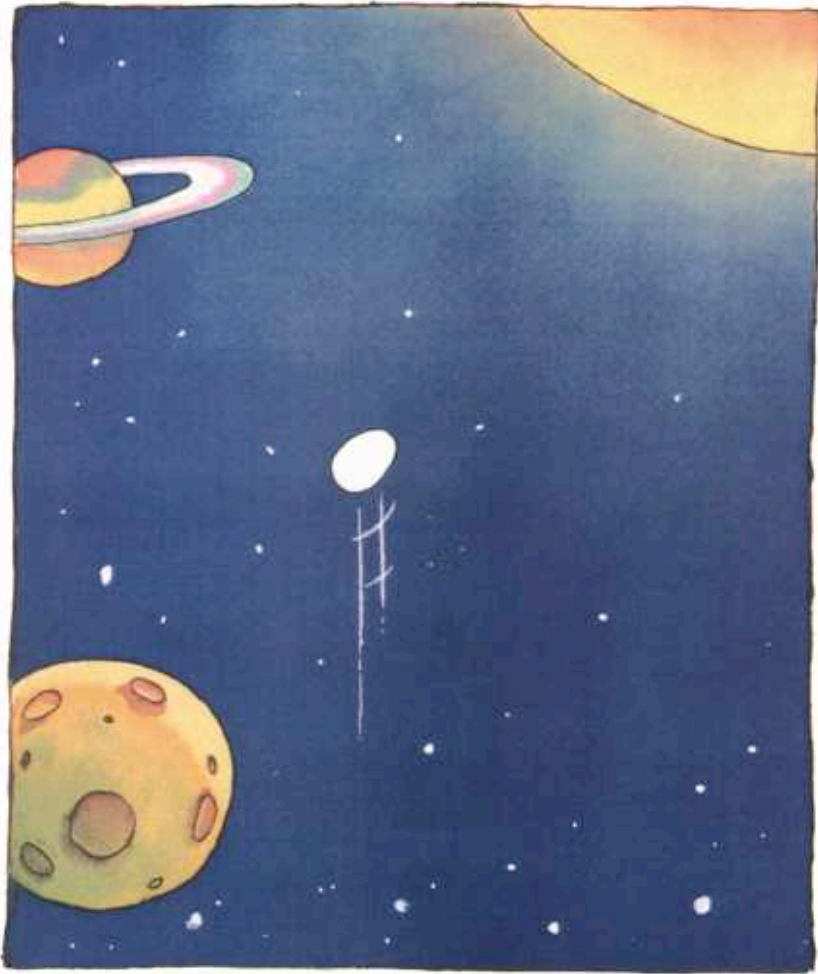
Vor Überraschung vergaß er sogar mit den Flügeln zu schlagen. Fast wäre er auf den Boden gefallen, doch er bemerkte rechtzeitig, dass dies doch kein Traum war.



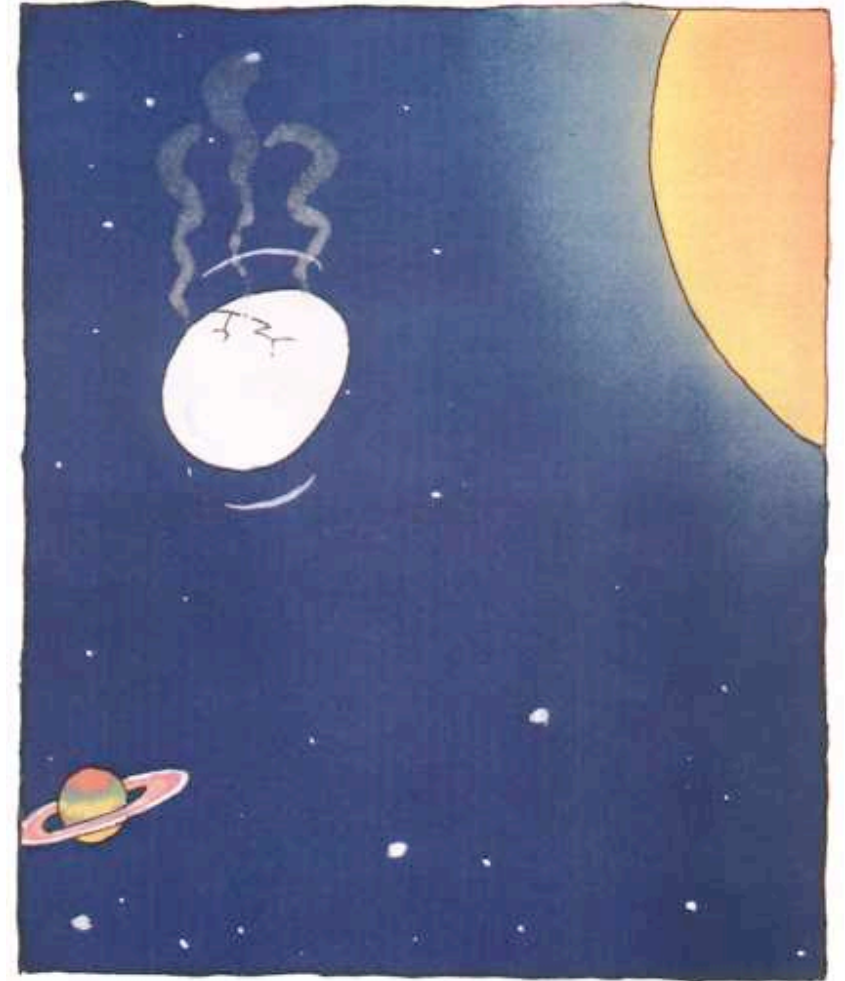
Auch der Ballonfahrer wunderte sich sehr, als das Ei dicht an seiner Nase vorbeiflog.

„Das sah aus wie ein Ei, das nach oben fällt.“ dachte er, „Sowas kann es eigentlich nicht geben. Aber wer weiß, wenn die Eier jetzt schon wie Vögel in der Luft herumfliegen, dann will mein Ballon vielleicht noch wie ein Fisch im Wasser herumschwimmen.“

Es wurde ihm etwas unheimlich, und so beschloss er, vorsichtshalber gleich zu landen.



Wibke Watschels Ei war ganz und gar kein normales Ei, denn es flog immer höher, bis es sogar am Mond vorbeikam. So weit oben gab es keinen Vogel oder Ballon mehr, mit dem es zusammenstoßen konnte. Zum Glück war auch keine Rakete in der Nähe, denn an so etwas könnte ein Ei leicht kaputtgehen.



Schliesslich kam das Ei in die Nähe der Sonne. Und das war ein Glück für das ungewöhnliche Ei. Denn es wäre wohl endlos weit fortgeflogen, wenn es an der Sonne nicht so warm geworden wäre.

Doch so zeigten sich bald Sprünge an dem Ei. Es war durch die Wärme ausgebrütet worden, und dem Küken wurde bald furchtbar heiß.



Endlich zerplatzte das Ei, und das kleine Entchen war frei. Neugierig schaute es sich um und wunderte sich ganz schön. Das war ja auch eine ungewöhnliche Umgebung für eine Ente, um zur Welt zu kommen.

„Ich dachte, dass ich jetzt meine Mama sehen würde.“ dachte das Entchen, „Aber hier ist niemand, der mich beschützt oder mir einen Namen gibt.“



Das Entchen begann wieder zur Erde zurück zu fallen. Es flatterte zwar aufgeregt mit den Flügeln, aber da es ja noch nicht fliegen konnte, fiel es immer tiefer.

„Ich weiß zwar überhaupt nicht, was los ist,“ dachte das Entchen, „aber das gefällt mir ganz und gar nicht. Wo das wohl enden wird?“



Es fiel und fiel, diesmal ohne irgendwo anzustoßen. „Ich wollte, jemand wäre da und würde mir sagen was los ist und was ich tun soll.“

Da sah es, wie die Erde unter ihm immer größer wurde.

„Ich glaube, da unten ist meine Reise zu Ende. Ob wohl alle Enten so auf die Welt kommen?“



Schließlich landete das Entchen – mit einem großen Plumps – auf dem Schnabel von Wibke Watschel.

„Bist du meine Mutter?“ fragte das Entchen, nachdem es sich von seinem Schrecken erholt hatte.

„Ich muss es wohl sein,“ sagte Wibke, „denn nur wer solche Eier legt wie ich, der kann auch solche Kinder kriegen.“

Und weil das Entchen gleich einen Namen haben wollte, hat sie es ‚Plumps‘ genannt.